

BÜCHERSCHAU

G. F. Hartlaub, „*Bewusstsein auf anderen Sternen?*“ Ernst Reinhardt Verlag, Basel, 1950, 66 Seiten, kart. Fr. 3.—, geb. Fr. 4.80.

Der unseren Lesern auch als Mitarbeiter bekannte Heidelberger Kunsthistoriker behandelt in diesem „kleinen Leitfaden durch die Menschheitsträume von den Planetenbewohnern“ ein Thema, das die philosophierende Menschheit seit jeher bewegt hat: gibt es Leben auf andern Sternen, besitzen wir „Brüder im Weltall“? Der Verfasser geht der Geschichte dieses Gedankens nach, von den ältesten Religionen über die Antike bis zur Gegenwart, die, im Hinblick darauf, dass unser Sonnensystem nicht das einzige ist, ein belebtes Weltall immerhin für möglich hält. Wer immer sich für „Menschheitsträume“ interessiert, möge zu dieser geistvollen, glänzend geschriebenen Studie greifen. R.

Dr. Wilhelm Hartmann, „*Die Lösung des uralten Rätsels um Mensch und Stern.*“ Verlag Karl Ulrich & Co., Nürnberg, 1950, 117 Seiten, geb. DM 5.80.

Es ist gewiss äusserst dankenswert, wenn dieser Astronom der Nürnberger Sternwarte es trotz schwerer Angriffe wagte, sich auch mit der Astrologie ernsthaft auseinander zu setzen, da ihm das moderne astronomische Weltbild auch nur als ein „Vorstellungsmodell“ unter anderen möglichen erscheint. Trotzdem werden die Theorien, die er hier zur Diskussion stellt (endgültige Lösungen gefunden zu haben, beansprucht er nicht) von den meisten Astrologen abgelehnt werden, auch wenn sie, gleich ihm von dem Unfug der Populärastrologie abrückend, sich als *Kosmobiologen* betrachten. Leider sind umfangreiche statistische Arbeiten, z. B. über die Beziehungen zwischen Krankheiten und Gestirneinflüssen, die der Verfasser zusammen mit seinen Mitarbeitern in Angriff genommen hatte, bei der Plünderung der Sternwarte im April 1945 vernichtet worden. Wenn der Verfasser im Sinne einer früheren experimentellen Psychologie die Meinung

vertritt, dass das Kind, das ja erst bei der Geburt ein selbständiges, den kosmischen Strahlen ungeschützt ausgesetztes Wesen ist, in dem Augenblick der Geburt durch eben diese Strahlen eine Art Schock empfängt, der ihm physische „Ablagerungen“ oder *Engramme* einprägt, so fragt es sich doch sehr, ob diese Auffassung der neueren Psychologie und auch Biologie (man denke an Drieschs Lehre von der Entelechie!) stand hält. Völlig unverstänlich wäre es danach, wie die Horoskope von Kollektiven (Staaten, Gemeinschaften usw.), oder auch anorganischen Gebilden (Häusern, Schiffen), Unternehmungen (Expeditionen usw.) möglich sein sollten, die immerhin in der Vergangenheit berechnet wurden; wenn diese auch nur in etwa stimmen, kommt man mit der Impuls- und Engrammtheorie nicht weiter. Aber auch beim Menschen allein scheint es mir fraglich, ob die alte Lehre von den *symbolischen Entsprechungen* zwischen Makro- und Mikrokosmos der Kosmobiologie nicht mehr gerecht wird als diese vielleicht doch allzu mechanistische Erklärung durch die kausale Einwirkung kosmischer Strahlen. Auch die neue Zuordnung der Tierkreiszeichen zu bestimmten Zeiten des Jahres scheint mir willkürlich und ungerechtfertigt, die angeführte Begründung unzureichend. Dass z. B. der Widder wenig mit den „zarten“ Knospen im Frühjahr zu tun habe, stimmt wohl auch nicht, wenn man das Leben in der Natur genau beobachtet — gar so „zart“ sind die Knospen vor dem Aufblühen gar nicht, wenn sie etwa den oft noch gefrorenen Boden und alte Blätter durchdringen, Steine verschieben oder umwachsen müssen. Ganz abgesehen davon, dass es sich dabei ja nie um eine Begründung, sondern nur um Analogien handelt. (In den Gebieten, in denen die Astrologie entstand, bei den alten Chaldäern usw., ist ja ausserdem der Frühling ganz anders und in einer anderen Zeit gelegen.) Wahrscheinlich hat die Erkenntnis des Wesens der den Tierkreiszeichen entsprechenden Charaktere mit solchen nachträglichen Analogien recht wenig zu tun,